

Alle Rechte hat Bernd Thill



www.Bernd-Thill.de

www.Bernd-Thill.de

Bernd Thill

1

Folie 1



www.Bernd-Thill.de

Vortrag

„Die fremden Hände“

Von Bernd Thill

Bernd Thill

1

Folie 2

Vortrag Die fremden Hände

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Betreuer, Lehrer und solche die es werden wollen. Ich, der da vor euch im Rollstuhl sitzt und zappelt, heiße Bernd Thill.

Ich habe Mitte März Frau Frühauf, eure Schulleiterin, eine E-Mail geschrieben und sie gefragt, ob ich vor euch einen Vortrag, über das selbstbestimmte Leben mit einer schweren Körperbehinderung, halten dürfte. Wie ihr seht, hat sie ja gesagt.

In diesem Vortrag erzähle ich euch einiges über mein selbstbestimmtes Leben mit den Assistenten (den fremden Händen). Wie ich mit meinen fremden Händen (Assistenten) umgehe und wie sie mir in meinem Alltag assistieren, beziehungsweise helfen. Wenn ich von Assistenten und später von Betreuern spreche, dann meine ich damit das weibliche und das männliche Geschlecht gleichermaßen.

Meine Assistenz wird für mich diesen Vortrag halten, da ich auch eine Sprachbehinderung habe, kann ich diesen langen Text nicht selbst hier vortragen. Sonst würden wir hier noch heute Abend sitzen, ich denke, da hat Niemand Lust dazu. Oder?

Ich habe dieses Referat aber selbst am Computer geschrieben, ihr hört somit meine eigenen Gedanken.

Nach diesem Vortrag könnt ihr mir gerne Fragen stellen, falls ihr welche habt.

Einen Vortrag halten




www.Bernd-Thill.de

Bernd Thill

1

Folie 3

Wisst ihr was ein Vortrag ist?

Ich werde für die, die es noch nicht wissen, kurz erklären.

Wenn Jemand vor anderen Menschen einen Vortrag hält, dann erzählt oder erklärt er etwas, in dem er sich gut, beziehungsweise sehr gut auskennt. Da ich seit August 2004 selbstbestimmt lebe, habe ich schon einige Erfahrung mit dem Umgang mit Assistenten sammeln können.

Im Juni 2018 hielt ich, mit Hilfe einer Assistentin, „Hallo Caro“, in der Universität vor Sonderpädagogik Studenten ein Vortrag über mein selbstbestimmtes Leben.



www.Bernd-Thill.de

Ich habe eine Tetraspastik mit infantiler Zerebralparese



Bernd Thill

1

Folie 4

Ihr fragt euch sicher, wer ist dieser Typ denn. Deswegen möchte ich euch jetzt einiges über mich erzählen; wer ich bin, was ich so mache und wie ich lebe, beziehungsweise wohne.

Ich wurde im April 1977 in Temeschburg in Rumänien geboren. Ich bin seit der Geburt schwerstkörperbehindert. Ich habe eine Tetraspastik mit infantiler Zerebralparese und mit einer Athetose, auch eine Lautbildungsstörung gehört zu meinem Handicap. Ich bin also auch immer auf andere Menschen angewiesen. Man muss mir das Essen eingeben, zu trinken geben, mich an- und ausziehen, auf Toilette bringen, waschen und so weiter, aber am Computer bin ich selbstständig.



www.Bernd-Thill.de

Meine Eltern und ich



Das war im Sommer 1977.



Ich glaube,
da war ich 1,5 Jahre alt.

Bernd Thill

1

Folie 5

Meine Familie ist wegen mir 1985 nach Deutschland ausgewandert. Meine Eltern und Großeltern wollten mir eine andere, bessere, Zukunft ermöglichen. Wir zogen nach Würzburg, weil meine Eltern gehört hatten, dass es da eine Schule für Kinder mit Behinderungen geben würde.

Meine Familie und ich



www.Bernd-Thill.de

Da war ich etwa 2,5 Jahre alt



Hier waren wir im Schwarzwald



Bernd Thill

1

Folie 6

Denn in Rumänien gab es in den 80er Jahren noch keine richtige Schule, die für Kinder mit einer schweren körperlichen Behinderung ausgelegt war. Es gab nur Internate, „Wohnheime“, in denen die Kinder für circa sechs Monate am Stück untergebracht und betreut wurden. Nach diesen sechs Monaten durften sie für circa ein Monat nachhause zu ihren Eltern. Von Beschulung kann hier nicht gesprochen werden, sie wurden nicht unterrichtet.

Die ersten Jahre in der Schule



www.Bernd-Thill.de



Jao, i woar mit´m Radl doa...



Bernd Thill

1

Folie 7

Ich kam dann erst in die Vorschule im Zentrum für Körperbehinderte (ZfK) und 1986 in die erste Klasse. 1996 bekam ich meinen Hauptschulabschluss, den qualifizierten Hauptschulabschluss habe ich nicht bestanden, weil ich erst zwei Wochen davor zu lernen angefangen habe, das war etwas spät. Ich hoffe, ihr habt oder werdet nicht denselben Fehler machen wie ich. Das ist nicht so cool, wenn Jeder aus der Klasse den Quali bestanden hat, nur man selbst nicht.

1997 kam ich in die Mainfränkischen Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM). Da war ich drei Tage in der Woche bei den Johannitern im Büro und habe da die Belege von den Rettungsfahrten in den Computer eingegeben. Die restlichen zwei Tage in der Woche war ich in der Ohmstraße in der Werkstatt und habe „leichte Büroarbeiten“ gemacht.



www.Bernd-Thill.de

Im Berufsförderzentrum (bfz)

Hier lese ich einen Artikel



Am Computer



Bernd Thill 1

Folie 8

1998 durfte ich das Berufsförderzentrum (BFZ) in Würzburg besuchen, da erlernte ich in zweieinhalb Jahren das Programmieren von Webseiten und Anwendungssoftware. Ich war der Erste mit einer schweren körperlichen Beeinträchtigung, der dort einen Lehrgang machen konnte.


www.Bernd-Thill.de

Modell Integrationsgesellschaft mbH (mig)



Hier habe ich unter anderem die Homepage von der Lebenshilfe Würzburg gepflegt und Anwendungssoftware in Visual Basic programmiert.

Bernd Thill

1

Folie 9

2001 bekam ich einen Außenarbeitsplatz in der Tochterfirma „Modell Integrationsgesellschaft mbH“ (MIG) von den WfbM. Da habe ich 10 Jahre als Web- und Anwendungsprogrammierer gearbeitet. Ich habe selbstständig mit den Kunden per Email kommuniziert und die Aufträge angenommen, sie dann bearbeitet und fertig gestellt. Die Verantwortung für die Aufträge lag zu 90% bei mir, denn niemand anderes konnte Internetseiten programmieren.

Im April 2011 habe ich meinen Job aus persönlichen Gründen gekündigt und bin seitdem arbeitslos. Ich habe mich aber seit damals noch nicht gelangweilt, mir fällt immer etwas ein, womit ich mich beschäftigen kann.


www.Bernd-Thill.de

Meine Hobbies



Ein weiteres Hobby von mir ist das Fotografieren. In naher Zukunft möchte eine Fotoausstellung machen.

Bernd Thill

1

Folie 10

Ich habe einige Hobbies, die ich selbstständig oder mit einer Assistenz betreibe. Meine Homepage (www.bernd-thill.de), die ich seit Anfang 2000 online habe, benötigt viel Pflege und ich erstelle auch öfter neue Seiten mit neuen Themen. Seit Dezember 2015 mache ich Filme, in diesen zeige ich verschiedene Alltagssituationen aus meinem Leben. Diese schneide ich und lade sie dann auf meinem Kanal bei YouTube hoch. Wenn ihr auf YouTube meinen Namen eingibt, dann findet ihr alle meine Videos. Ich möchte mit meiner Internetseite und meinen Filmen anderen Menschen, die in derselben Lage sind, helfen. Mein Kanal wird besser besucht, als ich es mir erhofft hatte, am Tag sind um die 1000 Klicks zu verzeichnen. Natürlich gehe ich auch gerne in die Stadt Eis essen, mache gerne Party, fahre gerne in die Natur und sitze oft am Computer.

Das Wohnhaus



www.Bernd-Thill.de



Das erste Familientreffen in der WG



Bernd Thill

1

Folie 11

Als ich 1998 in das BFZ kam, hörte ich von einem assistierten, beziehungsweise betreuten Wohnen im Vogelshof, bei dem Menschen mit einer körperlichen Behinderung selbstbestimmt und selbstständig leben können und gepflegt werden. Denn der Vogelshof ist kein Wohnheim oder Pflegeheim, in dem die Betreuer die Bewohner betreuen und pflegen. Ich wollte nie in ein Heim. Nach drei Jahren wurde mein Interesse immer größer und ich begann detaillierte Informationen zusammenzutragen. Ende 2003 bewarb ich mich im Zentrum für Körperbehinderte für ein WG Zimmer. Das ZfK hat einige Wohnungen für Menschen mit einer Körperbehinderung, in einem Wohnhaus am Heuchelhof, angemietet. Diese Wohnungen vermietet das ZfK an körperbehinderte Menschen weiter. Vielleicht habt ihr schon etwas vom Vogelshof gehört.

Das Zentrum für Körperbehinderte hat mit dem Arbeiter Samariter Bund Würzburg (ASB) einen Vertrag, der besagt, dass der ASB die Menschen versorgt, die in diesen Wohnungen leben. Ich habe Ende Mai 2004 den Mietvertrag beim ZfK und einen Pflegevertrag mit dem ASB unterschrieben. Ich bin dann am 2. August 2004 in die WG zusammen mit einem Freund eingezogen. Den Freund kannte ich noch von der Schule. Diese Wohnform für Menschen mit körperlichen Behinderungen gibt es aktuell nur einmal in Würzburg.

Nun erzähle ich euch, wie ich seit dem 2. August 2004 selbstbestimmt lebe.



www.Bernd-Thill.de

Mein WG-Zimmer



In diesem Zimmer habe ich 7 Jahre gewohnt.

Da hatte ich mein Bett, den Fernseher und mein Computer untergebracht.

Bernd Thill

1

Folie 12

Als ich in die WG zu meinem Freund einzog, gab es fünf Schichten, die die Mitarbeiter machten. Zwei früh, zwei spät und eine Nachtschicht. Im Vogelshof arbeiten keine Betreuer, sondern nur Assistenten. Da ich mehr Hilfe brauchte, hatte der ASB die Assistenten für den Tag auf zwei aufgestockt. Diese kamen dann zu bestimmten Zeiten oder, wenn ich sie per Piepser rief.



www.Bernd-Thill.de

Das WG-Leben



In den ersten Jahren in der WG gab es fast jedes zweites Wochenende eine Party, das legte sich leider mit der Zeit.

Bernd Thill

1

Folie 13

Ich ging in dieser Zeit auch arbeiten, da musste ich schon um sechs Uhr aufstehen, sodass ich um halb acht fertig war. Denn da kam der ASB-Bus, der mich zur Arbeit fuhr. Auf der Arbeit assistierten mir Zivis, die nebenbei aber noch andere Arbeiten erledigten.



www.Bernd-Thill.de

Meine Wohnung

Meine Küche



Mein Computer



Bernd Thill

1

Folie 14

Am 1. Oktober 2011 zog ich dann in eine eigene Wohnung ein, diese Wohnung ist im selben Haus. Ich bin seitdem der Mieter von dieser Wohnung und somit kein Untermieter des Zentrums mehr. Dies war für mich ein weiterer großer Schritt, da ich alles selbst organisiert hatte, damit ich in diese Zweizimmerwohnung ziehen konnte. Auch die Renovierung der Wohnung koordinierte ich selbst.



www.Bernd-Thill.de

Mein Wasserbett



Bernd Thill

1

Folie 15

In dieser eigenen Wohnung konnte ich alles so einräumen, wie ich es wollte. Ich habe mir sogar einen großen Traum erfüllt und habe mir ein Wasserbett gekauft. Es wurde genau für meine Bedürfnisse angepasst. Das Wasserbett ist 80cm hoch, sodass man mich bequem im Bett anziehen kann. Man kann auch mit dem Lifter unter dem Bett fahren. Dies habe ich alles mit dem Händler beim Kauf besprochen.



Mein Tor zur Welt



Dieser mini PC ist für mich das Tor zur Welt.

Er ist sehr leistungsstark und verbraucht wenig Strom.

Bernd Thill

1

Folie 16

In dieser Wohnung hatte ich dann sieben Stunden am Tag, von 10 bis 13 Uhr und von 16 bis 20 Uhr, eine Assistenz, mit der ich meinen Alltag organisierte. Die Assistenz kam um 10 Uhr und holte mich aus meinem Bett, gab mir mein Frühstück ein, setzte mich auf die Toilette, wusch beziehungsweise duschte mich und zog mich wieder an. Danach war ich von 13 bis 16 Uhr alleine an meinem Computer. Wenn ich alleine in der Wohnung war, konnte ich piepsen, wenn ich etwas benötigte. Um 16 Uhr kam dann der Nachmittagsdienst zu mir. Mit diesem konnte ich meinen Nachmittag gestalten. Entweder haben wir eingekauft, meine Wohnung geputzt oder ein Hobby von mir verfolgt und fast jeden Abend um 18 Uhr gekocht. Ich habe mir oft am Tag vorher überlegt, was ich am nächsten Tag machen muss, beziehungsweise möchte, da ich nur für eine Aktivität am Nachmittag Zeit hatte. Ich musste jeden Tag um 20 Uhr fertig sein, da der Dienst dann wegmusste. Ich habe mich schon nach dem Abendessen bettfertig machen lassen, da ich lieber von meinem Dienst fertiggemacht werden wollte, als vom Nachtdienst. Ich war von 20 Uhr bis circa 2 Uhr in der Nacht am PC.



Unterwegs



Hier war ich mit meiner Freizeitassistentin in der Stadt unterwegs und habe dann meine Eltern zum Essen getroffen.

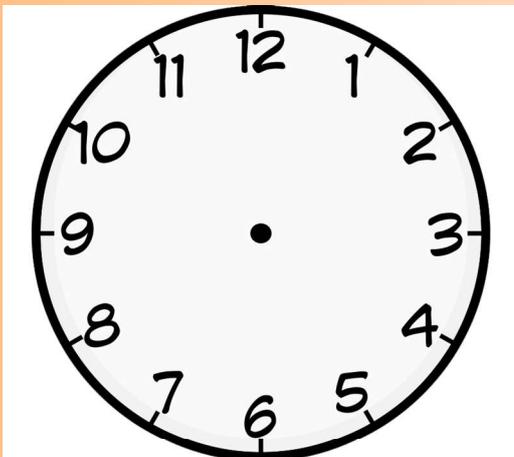
Bernd Thill

1

Folie 17

Ich konnte, beziehungsweise durfte mir Freizeitassistenten suchen, die mir dann in meiner Freizeit assistierten. Mit diesen konnte ich zum Beispiel in die Stadt gehen, in die Natur fahren oder auch mal eine ganze Nacht in eine Disko gehen und Party machen. Ich bekam von Bezirk Unterfranken vier Stunden pro Tag für Freizeitassistenz bezahlt. Da habe ich mir Studenten im Internet gesucht, die Lust hatten mich in meiner Freizeit zu begleiten und mir zu assistieren. Ich habe oft meine Freizeitassistentinnen für den Nachmittagsdienst genommen und habe mir so einen schönen Nachmittag und Abend gemacht. Ich konnte den ASB Dienst für den Nachmittag abmelden, wenn ich mit einer Freizeitassistenz was machen wollte.

Individuelle Schwerstbehindertenassistenz



Bei einer ISA spielt Zeit keine Rolle.

Denn da kann man machen, was und wann man es möchte!

Bernd Thill

1

Folie 18

Anfang 2017 habe ich mit Hilfe von meinem Anwalt eine individuelle Schwerstbehindertenassistenz (ISA) beim Bezirk Unterfranken durchgeboxt. Ich wollte noch selbstbestimmter leben, dies ist für mich nur mit der ISA möglich.

Der Bezirk Unterfranken weigerte sich zunächst mir die ISA zu genehmigen, er meinte, ich wäre im Vogelshof bestens versorgt. Mein Anwalt hat mir dann geholfen eine ISA zu bekommen.

Eine ISA ist eine persönliche 24 Stundenassistenz, das heißt ein Assistent ist fast rund um die Uhr mit in der Wohnung und assistiert einem.

Eine 24 Stundenassistenz bekommt nicht jeder Mensch mit einer Körperbehinderung. Da müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein, zum Beispiel muss man den Pflegegrad 5 haben.

Seit dem 1. September 2017 lebe ich mit einer ISA selbstbestimmt in meiner Wohnung. Meine Assistenten leben, wenn sie Dienst haben, mit mir zusammen in meiner Zweizimmerwohnung. Diese sind dann 24 oder 48 Stunden am Stück bei mir, sie haben in 24 Stunden 4 Stunden Pause. Wenn ich im Bett bin können sie auch schlafen.

Am Abend weggehen



www.Bernd-Thill.de



Mit meiner ISA mache ich oft die Nacht zum Tag und bin bis spät in der Nacht unterwegs...

Bernd Thill

1

Folie 19

So kann ich heute selbstbestimmen, wann ich zum Beispiel esse oder wie lange ich wegbleibe. Ich kann auch mit meinen Assistenten in Urlaub fahren oder fliegen, wenn ich es möchte. Die Assistenten begleiten mich überall hin und ersetzen mir meine Hände.

Wenn ich mal zum Beispiel zum Doktor muss, sage ich meiner Assistenz, dass ich ein Termin bei meinem Arzt brauche. Dann ruft sie in meinem Namen dort an und macht für mich einen Termin aus. Ich schreibe dem Doktor einen Zettel und zeige ihm diesen in der Praxis, so weiß er dann, was ich habe, beziehungsweise was ich brauche.

Ich habe keinen gesetzlichen Betreuer und kümmere mich um alles selber, zum Beispiel um meine Bankgeschäfte. Ich mache unter anderem online Banking und kommuniziere per Email mit meinem Sachbearbeiter beim Bezirk Unterfranken.

Ich Sorge mich selbst um meine Angelegenheiten, meine Assistenten sind nur meine Hände und mein besseres Sprachorgan.



Alles für meine Assistenten



Hier können sie schlafen



Bernd Thill

1

Folie 20

Jetzt werde ich euch erzählen, welche Aufgaben auf euch zukommen, wenn ihr, so wie ich, selbstbestimmt mit einer individuellen Schwerstbehindertenassistenz lebt.

Man sollte auf seine Assistenten achten, dass sie sich bei der Arbeit wohlfühlen und es ihnen gut geht. Denn wenn es einem Assistenten gut geht, dann geht es auch dir gut. Man betreut am besten, soweit es möglich ist, den Assistenten.

Das hört sich jetzt etwas komisch an, ich habe auch verduzt geschaut, als dies mir Jemand sagte. Heute kann ich sicher sagen, dass es hundertprozentig stimmt. Denn ich habe es schon einige Male erlebt, dass wenn die fremden Hände sich nicht wohlfühlen, dann machen sie ihre Arbeit bestenfalls zufriedenstellend und nicht gut, geschweige denn perfekt. Dies hat dann zur Folge, dass es einem selbst nicht gut geht, weil ein Handgriff falsch gemacht wurde.



Das Auge



Ich sehe, wenn es meinen fremden Händen nicht gut geht.

Bernd Thill

1

Folie 21

Ich habe gelernt meine Assistenten, beziehungsweise die Menschen, die mir meine Hände ersetzen, zu lesen. Dies kann für einen sehr hilfreich und störend zugleich sein, denn man weiß immer, ob es den Helfern gut oder schlecht geht.

Wenn es meiner Assistenz schlecht geht, neige ich dazu meine Bedürfnisse, beziehungsweise Wünsche zurückzustellen und versuche damit die fremden Hände zu schonen. Man sollte seine Helfer schonen, aber nicht seine kompletten Bedürfnisse nachhinten stellen. Dies wäre auf Dauer nicht ratsam, denn dann vernachlässigt man sich selbst.

Wenn ein Betreuer oder ein Assistent zur Arbeit kommt, dann muss er seine Pflichten erfüllen. Denn wenn sie krank sind, dann können, beziehungsweise müssen sie sich krankmelden; vorausgesetzt Jemand anderes kann einspringen.

Wenn sich ein Assistent krankmeldet, muss ich selbstständig nach Ersatz suchen und die anderen Assistenten fragen, ob sie einspringen können. Dies kann manchmal sehr stressig und nervenaufreibend sein, wenn kein Helfer Zeit hat. Dann muss ich schnell eine andere Lösung finden.

Ich könnte auch den ASB beauftragen, dass er mir einen Assistenten stellt. Aber dies möchte ich nicht, denn ich möchte eigenständig dieses Problem lösen. Nur im äußersten Notfall greife ich auf den ASB Pflegedienst zurück. Wenn ich zum Beispiel am Nachmittag keine fremden Hände habe, kann ich zu meinen Eltern gehen. Ich habe so schon öfters einen Notstand überbrückt und meine Eltern freuen sich, dass ich sie besuche.



www.Bernd-Thill.de

Der Dienstplan

Bernds A-Team																																					
April 2019															Tage: 30					Gesamtstunden: 720					Stand: 08.04.2019												
															Arbeitstage: 20					Bezahltestunden: 480																	
DB = Dienstbeginn ist um 10 Uhr															KB = krank Dienstbeginn																						
DB = 14 Stunden, von 10 bis 0 Uhr															KD = krank Dienst																						
D = Dienst															KE = krank Dienstende																						
D = 24 Stunden, von 0 bis 0 Uhr															Bitte denkt daran, wenn ihr zu wenig Stunden bzw. Minusstunden habt, dass ihr diese, wenn Jemand krank ist oder Urlaub hat, einarbeiten könnt bzw. müsst!																						
DE = Dienstende ist um 10 Uhr															Sonst funktioniert das System nicht. Vielen Dank für euer Verständnis.																						
DE = 10 Stunden, von 0 bis 10 Uhr																																					
0 = FREI! U = Urlaub A = könnte Arbeiten B = +2,5 Std. / 16 Std. Feiertag																																					
Samira	D	DE			DB	DE			DB	D	DE			DB	D	DE			DB	D	DE			DB	D	DE			DB	D	DE			DB	D	DE	
Thomas	0	0		DB	DE							DB	DE			DB	DE			DB	DE			DB	DE			DB	DE			DB	DE			DB	DE
Eugen		DB	DE									DB	DE			DB	DE			DB	DE			DB	DE			DB	DE			DB	DE			DB	DE
Ina	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30							
Ola					DB	DE												DB	DE																		
Esther	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30							
Johannes	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30							
Annabelle				DB	DE														DB	DE																	
Verona	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30							

Bernd Thill

1

Folie 22

Ich suche selbst im Internet nach neuen Assistenten. Da schreibe ich eine Stellenanzeige und stelle diese dann zum Beispiel auf Facebook oder bei Wü-Wo-Was online. Dann schreibe ich mit den Bewerbern und wenn alles passt, lade ich sie zu einem Vorstellungsgespräch zu mir in meine Wohnung ein. Bei diesem Vorstellungsgespräch muss ich auf viele Faktoren achten. Denn ich muss mit diesem Bewerber einige Zeit zurechtkommen und mich auf ihn verlassen können. Zum Glück habe ich dafür ein Gespür entwickelt, ich bin in der Lage dies binnen Minuten festzustellen. Wenn alles Weitere passt, dann sage ich dem Bewerber, er soll sich beim Pflegedienstleiter melden,

dieser macht den Arbeitsvertrag für meine Assistenten. Denn sie sind beim ASB Würzburg angestellt.

Ich mache jeden Monat den Dienstplan für meine mittlerweile neun Assistenten, ich muss darauf achten, dass jeder Assistent auf seine Sollstunden kommt und dass sie genügend freie Tage zwischen ihren Schichten haben. Das macht mir Spaß, obwohl es nicht immer einfach ist, jedem Assistenten gerecht zu werden.

Auch diese Aufgabe könnte ich den ASB machen lassen. Aber dann würde ich ein Stückchen Selbstbestimmung wieder weggeben, das möchte ich nicht.

So, das war jetzt ein großer Einblick in mein bisheriges Leben. Wie ihr gehört habt, ist es möglich mit einer schweren körperlichen Behinderung selbstbestimmt zu leben. Man muss nur wissen, was man braucht, beziehungsweise möchte und dafür wie ein Löwe kämpfen, bis man es bekommt.

Könnt Ihr noch?



www.Bernd-Thill.de



Bernd Thill

1

Folie 23

Wenn ihr jetzt noch Lust habt, könnte ich euch im folgenden Abschnitt erläutern, wie man am besten mit den fremden Händen umgeht.

Dies könnt ihr dann bei euren Betreuern und Eltern anwenden. Ich denke, sie werden angenehm überrascht sein, wenn ihr diese Umgangsform bei ihnen anwendet.

Wollt ihr es noch Hören?



www.Bernd-Thill.de

Ohne fremde Hände...



...verhungere ich. ☹️

Bernd Thill

1

Folie 24

Wenn man auf andere Menschen angewiesen ist, muss man lernen, wie man mit seinen Betreuern, beziehungsweise Assistenten, am besten umgeht. Denn wenn man nicht den richtigen Umgang miteinander findet, kann das sehr schnell zu Problemen führen. Die Zusammenarbeit wird dann schwierig und kompliziert, dann sollte man schnellstens einen anderen Weg einschlagen und den Umgang miteinander ändern. Denn ein guter Umgangston erleichtert die Zusammenarbeit enorm und es ist für Jeden angenehm.



www.Bernd-Thill.de

Das Verhältnis



Bernd Thill

1

Folie 25

Als Assistenznehmer kommt man in Schwierigkeiten, wenn das Arbeitsverhältnis in ein freundschaftliches Verhältnis trifft. Da kann man dann nur schwer grundlegende Arbeitsangelegenheiten klären, ohne dass man sich danach schlecht fühlt. Diese müssen

aber geklärt werden, auch wenn es nicht einfach ist, sonst funktioniert die Zusammenarbeit nicht und jeder fühlt sich unwohl.

Ein Assistenznehmer ist ein Mensch mit einer Behinderung, der bestimmte Tätigkeiten nicht selbst machen kann und einen Assistenten hat.

Deswegen ist es sehr wichtig immer einen angemessenen Abstand einzuhalten. Ich musste durch einige Schwierigkeiten mit meinen Assistenten selbst lernen, dass man Abstand bewahren muss. Sonst kann ich meinen Pflichten nicht gerecht werden. Manche fremden Hände neigen dazu, das „freundliche Verhältnis“ auszunutzen um sich von manchen Aufgaben zu drücken. Dieses Verhalten muss man sofort ansprechen und klarstellen, dass es so nicht geht, denn jeder Assistent muss das machen was gerade anfällt. Dies musste und muss ich immer noch lernen, denn die anderen Assistenten waren oft verärgert, wenn sie die Arbeit von ihrem Vorgänger mitmachen mussten. Diese sprachen mich dann an und meinten zu mir, dass sie das nicht fair finden.

Alle gleich behandeln



www.Bernd-Thill.de

- Jeder Assistent ist gleich
- Jeder Assistent muss die Arbeit machen, die gerade anfällt
- Wenn man einem Assistenten etwas erlaubt, sollte man das Allen erlauben

Bernd Thill

1

Folie 26

Ich muss darauf achten, dass ich keinen Assistenten von mir bevorzuge. Dies wäre nicht von Vorteil, sonst sind die anderen fremde Hände schnell verärgert und machen mir Schwierigkeiten.

Ihr solltet immer daran denken, dass ihr eure Betreuer und Assistenten gleichbehandelt und Niemanden bevorzugt. Ich weiß, dass dies nicht einfach ist, wenn man lieber mit einem bestimmten Assistenten zum Beispiel die Wohnung putzt, als mit dem Anderen, weil dieser bestimmte Assistent es besser macht. Man sollte immer versuchen die anstehende Arbeit gerecht zwischen den Betreuern, beziehungsweise Assistenten zu verteilen.

Ein respektvoller und ehrlicher Umgang mit den Betreuern und den Assistenten ist unablässig, dies beruht aber auf Gegenseitigkeit. Ich erwarte auch von den Assistenten, dass sie mir gegenüber auch ehrlich und respektvoll sind. Wenn man nicht ehrlich zu dem Anderen ist, fällt das aufgebaute Vertrauensverhältnis irgendwann zusammen und man muss es dann wieder mühevoll aufbauen. So wie es gewesen ist, wird es aber nie wieder sein.



www.Bernd-Thill.de

Könntest du bitte ...?



Bernd Thill

1

Folie 27

Ich versuche immer meine Aufträge an meine Assistenten in Fragen zu verpacken, so entsteht ein Gefühl, dass sie eine Wahl haben. Dies verbessert das Arbeitsklima und gibt den fremden Hände den Eindruck, die Entscheidung läge bei ihnen. Bis heute hat noch Niemand, nein, das mache ich nicht, gesagt!

Wenn ich zum Beispiel meinen Schreibtisch aufräumen möchte, dann sage ich das so. Kannst du bitte meinen Schreibtisch aufräumen? Oder. Könntest du dann bitte meinen Schreibtisch aufräumen?

Auch wenn ich auf Toilette muss, sage ich es ihnen zum Beispiel oft wie folgt. Kann ich mal bitte pinkeln?



www.Bernd-Thill.de

Danke!



Mit diesem Wörtchen belohnt man die fremden Hände, auf eine ganz besondere Weise.

Bernd Thill

1

Folie 28

Natürlich sollte das Wörtchen Danke nicht fehlen, wenn der Auftrag erledigt wurde. Ich sage sehr oft (fast immer), Danke, wenn mir Jemand etwas gemacht hat. Dies habe ich mir angewöhnt und das Wort wird von allen gerne gehört.



www.Bernd-Thill.de

Das Fass



Bernd Thill

2

Folie 29

Man sollte am besten Probleme immer sofort ansprechen und versuchen sie zusammen zu lösen. Es ist nicht ratsam ein Problem mit dem Betreuer oder Assistenten über Wochen, beziehungsweise Monate, zu verschleppen. Wenn man es dann anspricht, weil es nicht mehr zu ertragen ist, dann wundert sich der Gesprächspartner, warum man es ihm nicht gleich gesagt hat.

Dies ist mir oft passiert, da ich Probleme nicht gleich angesprochen habe. Da ich, wenn ich mich aufrege oder ärgere, keinen verständlichen Satz herausbringe, neige ich dazu die Schwierigkeiten zu ignorieren. Das geht nur eine bestimmte Zeit, plötzlich ist dann das Fass voll und läuft über. Wenn dies geschieht, kommt all der Ärger, der sich lange aufgestaut hat, auf einmal raus und ergießt sich über die ahnungslose Person, die bis dahin nicht ahnte, dass sie etwas falsch gemacht hat.

Ich musste lernen Schwierigkeiten zeitnah anzusprechen und diese zu klären. Oft schreibe ich meinen Assistenten eine Mail, in dieser erkläre ich ihnen, was mich zum Beispiel stört und was sie zu unterlassen haben.

Wenn ich es schreibe, kann ich mich besser und genauer ausdrücken, als wenn ich es ihnen mündlich sage.

Man sollte immer Probleme sachlich und mit einem ruhigen Ton vortragen, so, dass das Gegenüber sich nicht persönlich angegriffen fühlt, aber dennoch weiß, was man anders haben möchte.

Ich achte darauf, dass ich meine Email in Ichform verfasse. Denn so fühlt sich die andere Person nicht persönlich angegriffen und kann dadurch mit der Kritik besser umgehen.

Ich gebe euch jetzt ein kleines Beispiel.

Du hast letztes Mal den Tisch nicht gewischt, mache es immer nach dem Essen!
Das hört sich ziemlich hart an. Oder?

Ich habe bemerkt, dass wir das letzte Mal den Tisch nicht gewischt haben. Könntest du bitte versuchen dranzudenken den Tisch immer nach dem Essen zu wischen? Ich versuche auch dranzudenken.

Ich denke ihr habt den Unterschied zwischen den zwei Formulierungen erkannt und wisst jetzt, was ich meine.

Zum mitnehmen!



www.Bernd-Thill.de



Bernd Thill

Folie 30

Ich habe ein kleines Infoblatt für Jeden zum Mitnehmen vorbereitet. Ich hoffe, es sind genug für alle da. Die Schüler können es ihren Eltern zeigen, damit diese einen kleinen Einblick erhalten, was möglich ist. In diesem Falblatt habe ich einige Informationen über das selbstbestimmte Leben mit einer schweren Körperbehinderung hineingeschrieben.

Der Vortrag geht zu Ende



www.Bernd-Thill.de

Vielen Dank fürs zuhören!

Ich hoffe, er hat Euch gefallen.

Bernd Thill

Folie 31

Nun möchte ich mich bei Frau Frühauf bedanken, dass ich hier sein durfte und euch einiges über das selbstbestimmte Leben erzählen konnte.

Auch ein großer Dank, an meinen Assistenten, denn ohne seine Hilfe hätte ich diese Vorlesung nicht halten können.

Vielen Dank.

Ich hoffe, ihr könnt einiges aus meinem Vortrag mitnehmen und wisst jetzt, dass ihr einiges erreichen könnt, wenn ihr es wirklich möchtet. Gebt nie auf, macht immer weiter! Denn wenn ich alles, was ich wollte, erreicht habe, dann könnt ihr es ganz bestimmt auch.

Also haut rein...

Habt ihr Fragen?



www.Bernd-Thill.de



Bernd Thill

2

Folie 32

So das war mein Vortrag, er ist nun zu Ende. Ihr könnt mir nun Eure Fragen stellen, wenn ihr welche habt.



www.Bernd-Thill.de



www.Bernd-Thill.de

Bernd Thill

2